Nr. 166 — Donnerstag, den 19. Juli 1894. — 6. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

(Hallesches Tagesblatt.)
Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.
Abonnement 50 Pfg. pro Monat, frei in's Haus.
Durch die Post unter Nr. 2544 Mk. 1.50 pro Quart. excl. Bestellgeld.
Insertions-Preis pro 5gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.
Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 37.
II. Stadt-Expedition: Kinzkgartenstraße Nr. 19.
III. Stadt-Expedition: Leipzigerstr. Nr. 11. (Gebr. Kl. Sandberg.) und in sämmtlichen Filialen.

Landwirthschaftliche Gratisbeilage
„Der Bauernfreund."
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

(Hallesche Neueste Nachrichten.)
Verantwortlich:
Rudolph Heinz (Politik, Handel und Volkswirthschaft.)
Wilhelm Tenke (Lokales, Theater, Feuilleton u.)
Adolf Findeisen (Inseratentheil).
Sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Kinzkgartenstraße Nr. 13 Erdgeschoß.
Sprechstunden: 4—5 Uhr Nachmittags.
Druck und Verlag von W. Knitschbach in Halle a. S.
Telephon Nr. 312.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Giebichenstein, sowie sämmtliche Ortschaften des **Saalkreises,** der Kreise **Bitterfeld, Delitzsch, Erfurt Mansfelder Gebirgs- und Seekreis, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weißenfels,** ferner andere zahlreiche Orte der Provinz **Sachsen, Anhalt** und **Thüringen**
insgesammt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Erntearbeiter auf dem Lande.

(Von unserem Korrespondenten.)

♂ **Berlin,** 17. Juli.

Wie in jedem Jahre wird es sich voraussichtlich auch in diesem zur Erntezeit wieder herausstellen, daß die Nachfrage nach Erntearbeitern zu groß ist, als daß sie gedeckt werden könnte. Mancher landwirthschaftliche Betrieb, selbst in solchen Gegenden, in welchen ein hoher Lohn für die Erntearbeiter gezahlt wird, kommt dadurch, in erster Linie, sobald ein Witterungsumschlag eintritt, in große Verlegenheiten, und viel Feldfrüchte, und damit viel Geld, geht verloren. Der Mangel an Erntearbeitern ist trotz aller Bevölkommung der landwirthschaftlichen Maschinen bisher nicht zu beheben gewesen, und es ist sehr die Frage, ob die Maschinen jemals mehr leisten werden, als bisher. Ein sehr wichtiger Theil der Erntearbeiten wird immer von Menschenhand verrichtet werden müssen, welch' Letztere die beste Maschine nicht zu ersetzen vermag.

In den verschiedenen Bezirken des deutschen Reiches weichen die Löhne der ländlichen Arbeiter, je nach den örtlichen und sonstigen Verhältnissen, von einander ab; im Allgemeinen hat, das läßt sich nicht bestreiten, gegen frühere Jahre eine erhebliche Aufbesserung der Löhne stattgefunden. Daß es trotzdem mühsam und immer mühsamer wird, auch nur Gesinde für landwirthschaftliche Betriebe zu bekommen, ist bekannt, von Arbeitern nun gar nicht zu reden.

Die Erntearbeit ist nicht leicht, sie ist aber weniger beschwerlich, als manche Industriearbeit, es ist jedenfalls leichter, einen Tag in freier Luft thätig zu sein, als vor dem glühenden Ofen und dem blendenden Feuer des Fabrik-Etablissements.

Für die Zeit der Ernte wird auf dem Lande ausnahmslos ein hoher Lohn gezahlt, ein Landwirth wäre ja auch thöricht, wenn er um einiger Mark Lohn willen eine ganze reiche Ernte aufs Spiel setzen wollte. Trotzdem fehlen die Erntearbeiter, während zur selben Zeit in Großstädten und Fabrikcentren Tausende von industriellen Arbeitern Beschäftigung suchen. Unter diesen Bataillonen der Arbeitslosen sind wahrscheinlich Viele, die vom Lande stammen und die sich aus ihrer bedrängten Lage in der Großstadt auch wieder in die ruhigen und behaglichen ländlichen Verhältnisse zurückziehen. Es ist darum ein praktischer und anerkennenswerther Gedanke, wenn vielfach der Versuch gemacht worden ist, brodlose Leute aus den Großstädten wieder nach dem Lande und in die landwirthschaftlichen Betriebe zurückzuführen.

Leider haben die angestellten Versuche ergeben, daß es so gut wie ausgeschlossen ist, auf diesem auf den ersten Blick so einfach und natürlich scheinenden Wege dem Arbeitermangel auf dem Lande, gerade in der kritischsten Zeit, abzuhelfen. Die Arbeiter, welche das Leben in der Großstadt kennen gelernt haben, vermögen sich in die einfacheren, freilich für den Körper und die Moral viel gesünderen Verhältnisse auf dem Lande nicht mehr hinein zu finden, es ist ihnen „langweilig" auf dem Lande, und trotzdem sie sich in der Dorfschenke und auf der Kegelbahn in Gesellschaft von Bekannten recht wohl fühlen, bei günstigem Wetter durch Flur und Wald streifen, ihr Gärtchen bestellen und ihr Schwein fett machen könnten, zieht es sie magnetartig in die Großstadt. Dort büßen sie gewöhnlich das ein, was ihnen das Landleben bot: Den Frieden der Seele und das stille Glück. Die Meisten von Denen, welche länger als ein Jahr in der Großstadt gewohnt haben, sind leichtlebig und — leichtsinnig geworden, Pflichttreue, Gewissenhaftigkeit und Biederkeit haben für sie gewöhnlich nur noch einen imaginären Werth, und es ist schließlich besser, daß sie in der Großstadt bleiben, da sie die dort aufgenommenen Grundsätze und die angenommene Lebensart sonst leicht noch auf's Land verpflanzen.

Manche von ihnen, die in der Großstadt den Hunger und die volle Schärfe des Kampfes um's tägliche Brod kennen gelernt, sehnen sich wirklich nach ruhigen Verhältnissen und einem — satten Magen zurück, sie geloben Alles Gute, wenn sie nur wieder Arbeit auf dem Lande erhalten könnten. Werden sie dann angenommen, so ergiebt sich gewöhnlich, daß es einige Zeit gut geht, bis sie der Schnapsteufel, der sie ohnehin schon entnervt hat, wieder in seine Krallen bekommt. Hand in Hand damit geht der Hang zu lüderlichem Leben überhaupt, und der Landwirth, der den um Arbeit Jammernden angenommen, sieht sich doppelt enttäuscht.

Die Landwirthschaft hat auch, wie die Industrie, ihre Arbeiterfrage, mag auch der Charakter Beider ein ganz verschiedener sein.

Die Auswanderung nach Amerika hat in letzter Zeit abgenommen, denn dort sieht es für die Arbeitnehmer in vielen Fällen augenblicklich weit schlimmer aus, als in Deutschland. Mit diesem Faktor wird man einigermaßen rechnen können, wenn er auch gerade nicht erheblich in's Gewicht fallen dürfte.

Das geeignetste Mittel, dem Arbeitermangel abzuhelfen, dürfte die Selbsthilfe sein. Man mache den ländlichen Arbeiter seßhaft und gebe ihm vor allen Dingen eine gesunde, geräumige Wohnung. **Gerade auf dem Lande sind Arbeiterhäuser viel leichter, d. h. billiger herzustellen, als in der Stadt.** Die Gewährung guter Wohnungen für ihre Arbeiter lassen sich manche Großindustrielle in Deutschland besonders angelegen sein, und man braucht nicht in's Ausland zu reisen, um Musterkolonien zu sehen. Was dem Groß-Industriellen möglich ist, sollte doch dem Großgrundbesitzer erst recht möglich sein. Man gebe dem Arbeiter ein Stück Land für Kartoffel- und Gemüsebau dazu, lasse ihm eine menschliche Behandlung angedeihen und gehe ihm mit Rath und That zur Hand. Ein solcher Arbeiter, der sich guter Behandlung erfreut, der das Bewußtsein hat, daß ihm auch im Nothfalle die helfende Hand nicht fehlt, der sich die ihm zugewiesene Wohnstätte behaglich einrichtet, sich mit einem Worte wohl fühlt auf seiner Scholle, der wird es sich hundert Mal überlegen, ob er seine sichere Existenz, die ihm wenigstens ein ruhiges, zufriedenes Leben gestattet, vertauschen soll mit einer ungewissen Zukunft, wie sie das Leben in der Großstadt nun einmal mit sich bringt. Praktisch, wie die meisten Landwirthe sind, werden sie auch in der Arbeiterfrage vorzugehen wissen. Ohne einige Opfer zu bringen, dürfte es freilich wohl nicht abgehen.

Aus zwei Welten.

Roman von **J. v. Rossi.**

691 (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„So wollen Sie mich vielleicht nur nicht erkennen", sagte der Fremde gekränkt.

„Nein, ich kenne Sie nicht und will Sie nicht kennen."

„So gestatten Sie mir nur noch eine Frage. Haben Sie Ihr Herz etwa einem Anderen geschenkt?"

„Nein, nein", erwiderte Nora heftig. „Mein Herz gehört ein für alle Mal meinem Bräutigam, Walter Bach. Die Sehnsucht nach ihm trieb mich über das Meer. Ich wußte ihn in Australien, und war deshalb glücklich, als sich mir die Gelegenheit bot, hierher zu kommen, bildete ich mir doch in meiner Unerfahrenheit ein, an irgend einem Ort dieses Erdtheils zu sein, bedeute gleichzeitig die Gewißheit, ihn wieder zu finden. Es dauerte lange, ehe ich mir klar darüber wurde, daß ich in Steinfeld und Waldberg kaum ferner von ihm war, als hier. Bis jetzt bin ich nur zweien seiner Doppelgänger begegnet, die ich thörichterweise mit ihm verwechselte. Aber jetzt muß ich in der That fort. Bitte, halten Sie mich nicht länger auf."

„Theure Nora, sieh mich doch nur an. Jetzt hast Du endlich in allem Ernst Deinen Walter wieder gefunden."

„O nein, noch einmal lasse ich mich nicht irre machen."

„Aber, ich bin in der That Walter Bach!"

„Ich glaube es nicht."

„So sieh mich doch nur ordentlich an, und überzeuge Dich, wer ich bin."

„Ich sah auch die beiden Anderen ordentlich an und wurde getäuscht, und werde mich hüten, dieselbe Thorheit zum dritten Male zu begehen."

Und mit Sturmesschritten flog sie davon.

„Er ist Walter wunderbar ähnlich, das ist wahr", murmelte sie, „doch ein drittes Mal will ich nicht ausgelacht und verspottet werden."

Athemlos und zitternd vor Aufregung kehrte Nora in das Zimmer der Gräfin Brandenstein zurück.

„Gnädige Frau, ich habe nun glücklich auch den dritten Walter Bach gesehen", rief sie.

„Nora!"

„Ja, ja, den dritten Doppelgänger."

„Bist Du schon ganz von Sinnen, Nora?" seufzte Isolde.

„Nein, nein, gnädige Frau. Ich sah heute wieder einen Mann, der das vollständige Ebenbild meines Walter war, aber, obwohl der Fremde dieses Mal hoch und heilig betheuerte, Walter Bach zu sein, während jene Ersten es mit aller Bestimmtheit leugneten, ließ ich mich nicht wieder aufs Glatteis führen."

„Der Fremde erklärte Dir, Walter Bach zu heißen, Nora?" rief Isolde.

„Ja, gnädige Frau. Er redete mich sogar zuerst an, nannte mich seine geliebte Nora, und wollte wissen, wie ich hierher gekommen sei, aber mir fiel es gar nicht ein, seiner Versicherung zu glauben."

„Ich fürchte, Nora, Du begingst auch dieses Mal einen Irrthum."

„Nein, gnädige Frau, ich erinnerte mich meiner früheren Erlebnisse und lief kurz entschlossen davon."

„Ich habe allen Grund zu glauben, daß der Fremde in der That Dein Bräutigam war. Herr Bacher erwartete die Ankunft seines Freundes mit dem aus Melbourne anlangenden Schiff, und das ist heute hier eingetroffen, und mit ihm zweifellos Herr Bach, den Du so geflissentlich zurückgewiesen hast.

„Barmherziger Gott!" stöhnte Nora.

„Nun, gräme Dich nicht, liebes Kind", tröstete die Gräfin das Mädchen. „Herr Bacher versprach uns, den jungen Mann bei seinem nächsten Besuche mitzubringen. Du wirst dann Deinem Verlobten erklären, wie sich alles verhält."

Am nächsten Morgen kehrte Horaz von einem seiner gewohnten Ausflüge nach der Bergeinsiedelei zurück.

Die erste Neuigkeit, die ihn in seinem Gasthof empfing, war die von der Ankunft des Schiffes.

„Ein junger Mann, der mit dem Dampfer hier ankam, fragte nach Ihnen", meldete der Kellner, „er hält sich augenblicklich im Speisezimmer auf, wo er sein Mittagsmahl einnimmt."

„Wenn der Herr fertig ist, bitten Sie ihn, sich zu mir zu bemühen", bestellte Horaz. „Ich erwartete ihn."

Wenige Minuten später standen die Freunde einander gegenüber. Die Begrüßung war von beiden Seiten eine sehr herzliche.

„Wie ist es Dir bei den Goldgräbern gegangen, Walter?" erkundigte sich Horaz, nachdem der junge Mann ihm gegenüber Platz genommen hatte.

„Ich kehre als wohlhabender Mann zurück."

„Bringt es Dir keinen Verlust, daß Du meinem Rufe so schnell gehorchtest?"

„Nein, Herr Graf, ich hatte schon vorher beschlossen, nichts Neues zu unternehmen. Das Glück begann sich von mir abzuwenden, deshalb begnügte ich mich mit dem, was ich schon besaß. Ich bekam plötzlich Heimweh und Sehnsucht nach meiner kleinen Braut, von der ich seit länger als einem Jahre nichts gehört hatte."

„O, dann habe ich eine sehr angenehme Ueberraschung für Dich. Es geschehen noch immer Zeichen und Wunder, lieber Walter. Deine Braut ist hier in dieser Stadt. Nun, Du scheinst garnicht erstaunt über meine Mittheilung?"

„Seit gestern Nachmittag weiß ich bereits, daß Nora mit Bekannten aus der Heimath hierher übersiedelte", erwiderte Walter. „Ich begegnete ihr auf der Straße, aber sie behauptete, mich nicht zu kennen."

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

✱ **Berlin,** 17. Juli. (Hofnachrichten.) Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern früh in bestem Wohlbefinden in Drontheim eingetroffen. Von Drontheim aus gedachte der Kaiser die Weiterreise nach dem Gatranger Fjord anzutreten. Die Kaiserin ist Abends nach Christiania abgereist und heute Mittag daselbst eingetroffen. Von dort reist sie weiter nach Kiel, wo sie voraussichtlich nächsten Freitag Morgens eintrifft.

— (Fürst Bismarck) wurde auf seiner Reise nach Varzin auch in Stettin lebhaft begrüßt. Auf dem Bahnhof hatte sich ein zahlreiches Publikum versammelt, welches den am Fenster des Salonwagens erscheinenden Fürsten mit brausenden Hochrufen begrüßte. Der Fürst reichte den zunächst Stehenden die Hand und nahm die ihm dargebotenen Blumenspenden eigenhändig entgegen. Nach etwa 15 Minuten, in welcher Zeit sich der Fürst mit den Umstehenden lebhaft unterhalten hatte, fuhr der Zug weiter. Heute Nacht 2 Uhr traf der Fürst bei gutem Wohlsein in Varzin ein. Von der Eisenbahnstation Schlawe fuhr er den Weg bis Varzin per Extrapost zurück. Die Dörfer, durch welche der Wagen fuhr, waren prächtig illuminirt. Trotz der großen Anstrengung, die die Reise mit sich brachte, fühlte sich der Fürst durchaus wohl.

— (Finanzminister Dr. Miquel) tritt am 29. d. Mts. seinen Urlaub an, den er in Schwarzburg in Thüringen zuzubringen beabsichtigt.

— (Major von Wissmann) wird Ende dieser Woche in Berlin erwartet. Sein Befinden scheint sich gebessert zu haben. Dagegen liegt sein Begleiter, Dr. Bumiller, krank in Mainz darnieder.

— (Domkapitular Komp), welcher kürzlich zum Bischof von Fulda gewählt worden ist, ist, wie verlautet, landesherrlich bestätigt worden.

— (Zur Entlassung Hobe Pascha's) erfährt der gewöhnlich gut unterrichtete „Rheinische Kurier", daß Hobe schon vor dem Rencontre mit dem deutschen Botschafter Fürsten Radolin sich wegen seiner freimüthigen Kritik über die neue kavalleristische Richtung in der deutschen Armee und über die Verwendung der Kavallerie während des vorjährigen Kaisermanövers an maßgebender Stelle, wo seine Aeußerungen hinterbracht wurden, höchst mißliebig gemacht hat.

— (Ueber die Zeitung des Bundes der Landwirthe), die im September zur Ausgabe gelangen soll, theilt der „Vorwärts" einige Angaben mit. Hiernach sind die erwarteten 500 000 Mk. durch Beiträge der Landwirthe nicht voll eingekommen, sondern es sind von diesen nur 350 000 Mk. zusammengebracht. Dagegen hat der Buchhändler Telge, der Verleger der „Illustrirten landwirthschaftlichen Zeitung", die fehlenden 150 000 Mk. zugeschossen unter der Bedingung, daß er und sein Schwager Rudloff Direktoren der neuen Tageszeitungen werden sollen. Der Druckauftrag soll der Firma Bürenstein zu Theil werden. Die Aktien zur Gründung dieses Unternehmens sind in Stücken zu je 200 Mk. ausgegeben, doch ist erst der Besitzer von 5 Aktien stimmfähig. Das „Volk" ergänzt die obigen Mittheilungen noch dahin, daß der Druckereibesitzer Bürenstein deshalb den Druckauftrag

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18940719010/fragment/page=0001

erhalten hat, weil er dem Unternehmer 75 000 Mk. zur Verfügung stellen konnte. In ähnlicher Weise habe sich auch eine Papierfabrik die Papierlieferung gesichert.

— (Der zwischen Deutschland und England gepflogene Schriftwechsel wegen des Kongo-Abkommens) wird demnächst Seitens der deutschen Regierung veröffentlicht werden.

— (Die Berufung gegen die Urtheile der Strafkammern) soll, wie verlautet, nach Absicht der Reichsregierung bereits mit dem Beginn des zweiten Vierteljahres 1895 eingeführt werden.

— (Der verantwortliche Redakteur des „Vorwärts") erhielt aus Anlaß der Veröffentlichung des vertraulichen Erlasses des Landraths vom Kreise Niederbarnim eine richterliche Vorladung. Der Redakteur verweigerte die Zeugenaussage. Voraussichtlich wird ein Zeugen-Zwangsverfahren eingeleitet werden.

— (Der Ruf nach besonderen Maßregeln gegen anarchistische und sozialistische Gefahren) und die öffentliche Diskussion darüber würde, so liest man in der „Frankfurter", weit länger vorgehalten haben, wenn statt der lebhaften Kundgebungen, die alle nur den Wunsch nach Geschütztwerden erkennen ließen, irgendwie greifbare Vorschläge für die Art dieses Schutzes gemacht worden wären. Wer jetzt in stiller Sommerszeit irgend etwas einem Gesetzentwurf Aehnliches vorzubringen hat, ist des lautesten Erfolges sicher, denn dankbare Zeitungsschreiber bemächtigen sich freudig in diesen Monaten auch des bescheidensten Gedankens und bringen ihn zu ungeahnten Ehren. Bis jetzt hat aber Niemand auch nur andeutungsweise das Rezept für das ersehnte Allheilmittel kundgegeben, welches nicht nur gegen Dolch und Dynamit der Anarchisten, sondern auch gegen die unerwünschte Ausdehnung der Sozialdemokratie und —, wenn man die entrüstesten Kundgebungen genau ansieht, sogar gegen die unangenehmen Formen und Sitten dieser Partei im täglichen journalistischen Kampfe Schutz gewähren sollte.

— (Beim Auswärtigen Amt) betragen im Etatsjahre 1893/94 die Mehrausgaben 2 656 000 Mk., bei dem Fonds des Reichs-Schatzamts 1 531 000 Mk. und bei dem Reichs-Invalidenfonds 1 803 000 Mk. — Eine nennenswerthe Ersparniß ist bei den Fonds des Reichsamts des Innern dadurch entstanden, daß die Ausgabe zu Unterstützungen an Familien der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften um 1 015 000 Mk. und der Reichszuschuß zu den Invaliditäts- und Altersrenten der Arbeiter um 1 334 000 Mk. hinter dem Etatsansatz zurückgeblieben ist. Bei der Reichsschuld ist eine Minderausgabe von 1 784 000 Mk. eingetreten.

— (Die Heeresverwaltung) hat im Etatsjahre 1893/94 den Etat um 3 428 000 Mark überschritten. Insbesondere sind bei der Naturalverpflegung, dem Remontewesen, den Ausgaben für Reisekosten, Tagegelder und Transportkosten, sowie bei dem Artillerie- und Waffenwesen und dem allgemeinen Pensionsfonds erhebliche Mehrbedürfnisse hervorgetreten, welchen indeß Ersparnisse nur bei der Geldverpflegung, sowie bei der Bekleidung und Ausrüstung der Truppen gegenüberstehen. Die Mehrausgaben der Marine haben den Voranschlag um 360 000 Mark überstiegen.

— (Die Ergebnisse des Reichshaushaltes für das Etatsjahr 1893/94) betragen an ordentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reich verbleiben, mehr 20 803 223 Mk. Dies ergiebt nach Abzug der Mehrausgaben im Betrage von 6 603 242 Mk. für das Etatsjahr einen Ueberschuß von 14 199 980 Mk. Die Ueberweisungen an die Bundesstaaten stellen sich auf 338 758 900 Mk. das heißt 10 459 199 Mk. weniger als im Etat vorgesehen.

— (Hendrik Witboi) scheint sich wirklich mit der Absicht zu tragen, sich den Deutschen zu unterwerfen. Landeshauptmann Leutwein hat ihm Frist bis Ende Juli gestellt. Bekanntlich sind Verstärkungen aus Deutschland nach Südwestafrika unterwegs.

— (Ueber die Bekämpfung des Sklavenhandels in Ostafrika) durch den kaiserlichen Gouverneur wird berichtet: Im Laufe des Jahres 1893 sind an den Hauptorten des deutschen Schutzgebiets nicht weniger als 452 Freibriefe an Sklaven ertheilt worden. 186 der beir. Leute sind freigekauft worden. 427 Sklaven sind durch den Tod ihrer Herren oder freiwillige Losgabe zu Freien geworden. Aus eigenen Mitteln haben sich 5 Sklaven freigekauft. Fälle von Sklavenraub kamen im Ganzen noch 54 zur Kenntniß der Behörden und zur Aburtheilung. Oefters ist festgestellt worden, daß der Verkauf mit Zustimmung der betr. Person stattgefunden hat. Nur in sehr wenigen Fällen war wirklich gewaltsamer Raub nachweisbar.

— (Die Verhaftung von drei Anarchisten) ist in Altona erfolgt. Die Altonaer Kriminalpolizei verhaftete in dem zum Altonaer Polizeibezirke gehörigen Ort Langenfelde zwei Porzellanmaler und später einen Tischlergesellen, welche geständigermaßen die Verbreitung von Flugblättern bewerkstelligt haben. Sie geben unumwunden zu, Anarchisten zu sein, verweigerten aber auf die Frage, ob sie allein oder mit weiteren Komplizen die Flugblätter vertheilt, jede Auskunft.

— (Den deutschen Handelskammern) wird in den nächsten Tagen ein soeben ergangener Erlaß des russischen Zolldepartements mitgetheilt werden, wonach zur Regelung der nach Artikel 12 des deutsch-russischen Handelsvertrages vorgeschriebenen allgemeinen Bedingungen über die Handlungsreisenden und über die Form der Gewerbeausweis-Karten und die von ihnen geführten Waarenmuster Folgendes bestimmt wird: Nach Besichtigung der Muster haben die Zollbeamten außer dem Besichtigungsschein genaue Verzeichnisse der eingeführten Waarenmuster auszustellen. Diese Verzeichnisse müssen sodann dem Handlungsreisenden ausgehändigt werden, der sie bei der Wiederausfuhr der Muster dem Ausfuhrzollbeamten vorzulegen hat. Dieser ist verpflichtet, die Identität der ausgeführten Waaren mit den im Verzeichniß aufgeführten zu bescheinigen. Darauffhin hat das Zollamt, welches das frühere Verzeichniß aufgestellt hat, den erhobenen Zollbetrag zurückzuerstatten.

* **Bielefeld,** 17. Juli. Der bekannte Sozialdemokrat Theodor v. Büchter ist wegen Gotteslästerung verhaftet worden.

* **Hamburg,** 17. Juli. Wegen Meuterei auf dem von Hamburg abgegangenen englischen Dampfer „Saintfillens" sind 18 Mann von der Besatzung, durchweg Farbige, verhaftet und in Eisen gelegt worden. Die Leiche eines Hindus von demselben Schiffe ist im hiesigen Hafen aufgefunden worden. Man vermuthet, daß der Hindu ermordet worden ist.

* **Danzig,** 17. Juli. Hier wird eine Huldigungsfahrt zum Fürsten Bismarck vorbereitet. Die Betheiligung ist eine überaus rege. Man glaubt, daß über 300 Personen nach Varzin fahren werden. — Nach einer Meldung des Staatskommissars ist in Schillno ein Flöher unter choleraverdächtigen Erscheinungen gestorben. Im Stadtbezirk Danzig sind, wie der Polizeidirektor meldet, seit gestern Veränderungen nicht eingetreten.

Italien.

* **Rom,** 17. Juli. Crispi sprach sich bezüglich der weiteren Ausgestaltung des Anarchistengesetzes dahin aus, daß ein Gesetzentwurf ausgearbeitet werden würde, wonach bestimmte Kategorien von Anarchisten nach Afrika deportirt werden sollen.

Frankreich.

* **Paris,** 17. Juli. Heute wurde in der Deputirtenkammer die Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Unterdrückung des Anarchismus begonnen. Saal und Tribünen sind überfüllt. Pouryuerq (radikal) bekämpfte den Gesetzentwurf als unnütz, gefährlich und unwirksam und erklärte, die Kammer habe alles versprochen, aber nichts gethan; das Land sei im höchsten Grade aufgebracht. Ramel von der Rechten bekämpfte gleichfalls den Gesetzentwurf und tadelte den Mangel an Vertrauen in die Geschworenengerichte, sowie die Aufhebung der Veröffentlichung von Gerichts-Verhandlungen. Brisson warf der Regierung vor, sie benutze den Anlaß der Ermordung Carnots, um Waffen gegen die Sozialisten in die Hand zu bekommen, welche sie mit den Anarchisten in Verbindung zu bringen suche. Der Gesetzentwurf sei ein politisches Manöver, das darauf abziele, die Republikaner zu spalten. Es existirten keine anarchistischen Blätter, eine Reaktion des Staates sei daher nicht geboten. (Beifall auf der äußersten Linken.) Der Berichterstatter Lasserre führte aus, die Unterdrückung von Verbrechen sei kein Angriff auf die Freiheit; das Gesetz sei nöthig, um die bedrohte öffentliche Sicherheit zu schützen und das Land von den Anarchisten zu befreien. Die Kammer werde ihre Pflicht erfüllen, indem sie den Entwurf zum Gesetz erhebe; die Stunde sei ernst, denn das Land verlange, daß die Regierung den schlimmsten Ausschreitungen nicht müthätig zusehe. (Beifall im Centrum.) Hierauf wurde die Fortsetzung der Berathung auf morgen vertagt.

Großbritannien.

* **London,** 17. Juli. Bei Erörterung der zweiten Lesung der Fremdenbill im Oberhause erklärte der Premierminister Lord Rosebery in längerer Rede, die Regierung könne die Vorlage nicht annehmen; rechtfertigende Gründe seien weder für den ersten Theil betreffend die armen Einwanderer, noch für den zweiten betreffend die anderen Einwanderer vorhanden.

Orient.

* **Sofia,** 17. Juli. Bei den Gemeindewahlen in Haskioei, Varna, Slivno, Jamboli und Tatar-Bazardschik wurden die Kandidaten der Nationalpartei mit großer Mehrheit gewählt. Die Wahlbetheiligung war sehr rege. Es kam zu wiederholten Kundgebungen für den Prinzen und die Regierung. Die Ordnung wurde nirgends gestört.

Rußland.

* **Petersburg,** 17. Juli. Die russische Regierung überläßt die Vermittelung zwischen China und Japan keineswegs der englischen, sondern setzt ihre Bemühungen fort, die Gefahr eines Zusammenstoßes zu beseitigen. Inzwischen faßt die russische Presse in's Auge, welches Verhalten Rußland zu beobachten haben würde, falls es doch zum Kriege zwischen China und Japan kommen sollte. Die „Birschewija Wedomosti" meinen: Im äußersten Falle, d. h. wenn der Krieg unvermeidlich wird, muß Rußland unserer Meinung nach unverzüglich, als Unterpfand, welches die Unantastbarkeit der russischen Interessen in Korea garantirt, einen oder zwei eisfreie Häfen des letzteren besetzen, welche sich am geeignetsten als Marinestationen und strategische Positionen erweisen. Doch dazu muß erst unsere Flotte im japanischen Meere bedeutend verstärkt werden, besonders im Falle des äußerst wahrscheinlichen Erscheinens einer englischen Flotte in den koreanischen Gewässern.

Afrika.

* **Tanger,** 15. Juli. Die Nachricht wird amtlich bestätigt, daß der Sultan zwei seiner Minister, den Großvezier Mohammed el Arbi Ben el Maghtar, und seinen Bruder, den Kriegsminister Ben el Arbi Ben es Moghtar entlassen hat. Der Großkämmerer Ahmed Ben Musa wird Großvezier, dessen Bruder Dritz Lordkämmerer und ein anderer Bruder von ihm Kriegsminister. Der Ministerwechsel wurde in aller Stille vollzogen. Im Lande herrscht Ruhe. Mittlerweile haben sich die Kabylen von Marakesch erhoben und bedrohen die Hauptstadt. Die Red.)

Amerika.

* **Birmingham,** 17. Juli. In den Pratt-Minen fand in dem Augenblicke, wo die Neger, welche die Ausständigen in den Minen ersetzen, die Arbeit verließen, zwischen den Negern und den Ausständigen ein Zusammenstoß statt. Letztere feuerten und verwundeten drei Neger. Als die Polizei hierauf auf die Ausständigen schoß, entwickelte sich ein Kampf, bei welchem sechs Personen getödtet und zwanzig verwundet wurden.

Kleine Chronik.

* **Quedlinburg,** 17. Juli. (Vom Brand des Stalles der Kürassiere.) Die am Sonntag Abend während des Brandes entwichenen 50 Pferde sind in den umliegenden Ortschaften des Harzes, Wägdesprung, Alexisbad, Harzgerode, Silberhütte 2c. eingefangen worden. Die Thiere haben in ganz kurzer Zeit ungeheure Wegstrecken zurückgelegt. Sieben der Pferde haben sich bei dem tollen Laufe derart verletzt, daß sie getödtet werden müssen; einigen sind die Beine zerschlagen und den übrigen die Hufe schwer verletzt.

* **Elberfeld,** 17. Juli. (Blutthat eines Trunkenbolds.) In Remscheid-Lobach tödtete der Schuster Waßmuth, ein Trunkenbold, seine Frau, welche ihm Geld zum Kaufen von Schnaps verweigerte, mit einem Hammer. Der Mörder ist entflohen.

* **München,** 17. Juli. (Zur Wirbelsturm-Katastrophe in Oberbayern.) Bekanntlich wurden am Sonnabend Nachmittag mehrere Ortschaften Oberbayerns von einem Wirbelsturm, einer sogenannten Windhose, heimgesucht. Ein Augenzeuge schildert die furchtbare Wirkung des Sturmes wie folgt: Ich erblickte in den betroffenen Gegenden Bilder der Zerstörung, wie sie kaum im Kriege nach einer langen Beschießung und Blokade denkbar sind. Bei anscheinend ungefährlichem Gewitter und bei nicht besonders verfinsterlem Firmament, erhob sich plötzlich mit furchtbarer Gewalt eine Windhose. Häuser demolirend und Bäume von 1 bis 1½ Meter Durchmesser umknickend und entwurzelnd. In dem Dorfe Forstern wurde der Kirchthurm umgeworfen; derselbe fiel durch das Dach des Mittelbaues. Alles demolirend, bis auf das Altarkreuz. Blechdächer wurden abgehoben und als zusammengerolltes Rohr von einem Dorf ins andere geschleudert. Die Straßen sind meterhoch mit Steinen besäet, die Friedhöfe vollständig verwüstet, wie nach einer stattgehabten Schlacht. Ueber 500 Tagwerk Forst sind förmlich abrasirt. Bäume wurden Strecken von bis 600 Meter weit durch die Luft getragen. Das Zerstörungsgebiet ist ca. fünf Stunden lang und eine halbe Stunde breit. Besonders hart betroffen sind die Ortschaften Schwaberwegen, Moosbaeusl, Forstinning, Sickenberg, Forstern und Tading. Der Schaden wird amtlicherseits auf zwei Millionen Mark geschätzt. Menschenleben sind glücklicherweise wenig zu Schaden gekommen. Ein Knabe wurde getödtet, ein dreijähriges Kind wird vermißt. In Forstinning haben etwa dreißig Personen leichtere Verletzungen erlitten. Die Gesammtzahl der Verletzten beträgt ca. 100. Auf gräßliche Weise wurde eine Frau schwer verletzt. Dieselbe war im Begriff, vom Felde heimzufahren; auf dem Wagen befand sich eine Egge. Der Luftdruck schleuderte nun die Frau in die Zähne der Egge und dann die förmlich aufgespießte Frau in weitem Bogen auf das Feld. Eine Anzahl Erwachsener und Kinder wurden hoch und weit in die Luft gewirbelt, sind aber wie durch ein Wunder ohne Schaden davongekommen.

* **Wien,** 17. Juli. (Professor Hyrtl †.) Heute früh 4 Uhr ist der bekannte Anatom, Professor Hyrtl, an einem Herzschlage gestorben. Gestern befand sich der Gelehrte noch recht wohl; er beschäftigte sich am Vormittag mit Gartenarbeiten, aß rüstig zu Mittag und legte sich um 6 Uhr Abends zu Bette. Hyrtl war in den letzten 10 Jahren wiederholt bettlägerig, ließ aber nie einen Arzt zu sich kommen. Heute Mittag wurde das Testament Hyrtl's eröffnet, er wünscht ein ganz prunkloses Begräbniß. (Joseph Hyrtl war am 7. December 1810 zu Eisenstadt in Ungarn geboren.)

* **Salzburg,** 17. Juli. (Ein Distanzlaufen von Greisen) hat kürzlich im nahen Henndorf stattgefunden. Zehn Männer, von denen der jüngste 70, der Aelteste 85 Jahre zählt, hatten sich am Start eingefunden. Ein zahlreiches, aus mehreren hundert Köpfen bestehendes Publikum stand an beiden Seiten der Reichsstraße, um sich das seltsame Schauspiel anzusehen. Der Start erfolgte um 4 Uhr Nachmittags. Nach einer Stunde waren die Ersten zurück, die Letzten kamen nach 2 Stunden 15 Minuten. Es wurden Preise vertheilt.

„Unmöglich."

„Ich vermuthe, daß sie sich hier mit einem Anderen verlobte."

„Beruhige Dich, Walter, das ist nicht der Fall. Sie hängt mit großer Treue an Dir."

„Sie wendete sich entrüstet von mir ab, und versicherte, sich nicht wieder einmal täuschen lassen zu wollen."

„Ich verstehe", lachte Horaz. „Das arme Kind hat sich schon zweimal durch Aehnlichkeiten täuschen lassen. Das erste Mal glaubte sie in einem Strafgefangenen, einem unserer Landsleute, Robert Huster, Dich zu erkennen."

„Himmel, das ist derselbe, den sie in der Nähe von Triest statt meiner verhafteten."

„Zu der zweiten Verwechselung gab ich die Veranlassung, und als ich ihr der Wahrheit gemäß erklärte, sie gar nicht zu kennen, schalt sie mich einen Treulosen, und warf mir Deinen Verlobungsring vor die Füße."

„Arme Nora."

„Noch an demselben Abend machte ich die Bekanntschaft der jungen Gräfin Brandenstein, bei der sie lebt, doch ließ sie sich auch dann noch sehr schwer von ihrem Irrthum überzeugen."

„Sind diese Brandenstein's Verwandte des Fürsten von Brandenstein?" erkundigte sich Walter.

„Ja, Graf Oswald von Brandenstein ist der Neffe des verstorbenen Fürsten. Er entdeckte eine auffallende Aehnlichkeit zwischen mir und dem schändlich ermordeten Grafen Horaz von Waldberg, den er in unserer Dorfkirche wiederholt gesehen hatte."

„Das muß Ihnen sehr spaßhaft vorgekommen sein, Herr Graf."

„Ich bedauerte, den neuen Freunden gegenüber mein Incognito noch aufrecht erhalten zu müssen. Du wirst staunen, Walter, zu hören, daß auf diesem Eiland noch mehrere unserer Landsleute leben, zu denen ich in die vertraulichsten Beziehungen getreten bin. Erinnerst Du Dich noch, Walter", fuhr Horaz in dem plötzlichen Wunsche fort, den erprobten Freund ins Vertrauen zu ziehen, und sich seine Hilfe zu sichern, „jenes vielbesprochenen Falles des unter den seltsamsten Umständen verschwundenen kindlichen Erben des Baron von Windorf?"

„Gewiß, und ich habe guten Grund, mich der Angelegenheit für immer und ewig zu erinnern."

„Weshalb, Walter?"

„Weil ich selbst Zeuge der That war!"

54. Kapitel.

Was Walter Bach in einer Sommernacht sah.

Horaz lehnte sich in seinen Sessel zurück, und starrte seinen Gast einen Augenblick in sprachloser Verwunderung an.

„Du — Du — warst Zeuge — jener — That?" wiederholte er endlich langsam.

„Ja, zu meiner tiefsten Betrübniß, denn obgleich ich in meinem Leben mancherlei Schwierigkeiten zu trotzen hatte und vor meinen Augen sich schon mancherlei Böses abspielte, sah ich noch nie etwas so Grauenvolles, wie das Werk jener Nacht", erwiderte Walter zusammenschaudernd.

„Du sahst, wie jener Mord begangen wurde?" beharrte Horaz in ungläubigem Erstaunen.

„Ja, Herr Graf."

„Aber, warum in des Himmels Namen tratest Du nicht hervor, die entsetzliche That zu verhindern?" fragte Horaz strenge.

„Weil ich nicht konnte, Herr Graf. Sie war geschehen, ehe es mir klar wurde, worum es sich handelte."

„Und weshalb machtest Du nicht Lärm, nachdem das Verbrechen bereits vollbracht war? Weshalb riefst Du nicht schleunigst Hilfe herbei? Das Kind hätte vielleicht noch gerettet werden können."

„Weil ich in jener Stunde nicht begriff, was sich unter meinen Augen zugetragen hatte, als ich die Wahrheit erkannte, war es zu spät."

„Und wann entdecktest Du die schauerliche Wahrheit?"

„Erst als die Zeitungen mittheilten, daß man den auf so räthselhafte Weise verschwundenen kleinen Erben von Windorf in der Tiefe des Brunnenschachtes aufgefunden hatte. Jetzt erst gewann die Scene, deren Zeuge ich auf dem Gutshofe von Windorf gewesen war, an grauenvoller Bedeutung. Ich sehe noch den Nachthimmel vor mir, die dunklen Gebäudemassen der Stallungen, die hochragenden Bäume, und das bleiche blondhaarige Mädchen, höre noch das dumpfe Geräusch, das der Fall des in die Tiefe geschleuderten Gegenstandes verursachte."

„Sahest Du das Gesicht des Mädchens so deutlich, daß Du es wieder erkennen würdest?"

„Ja. Sie sah mir erschrocken in die Augen, als sie, nachdem sie ihr Bündel in den Brunnen geworfen hatte, sich umwendend, mich erblickte."

„Du würdest die Person unter allen Umständen wiedererkennen?"

„Unbedingt, Herr Graf. Ihr Gesicht ist so eigenthümlich, daß man es nie wieder vergessen kann."

„Weshalb machtest Du, als Du den wahren Sachverhalt erfuhrst, nicht Anzeige bei den Behörden?"

„Weil die Unglückliche selbst noch ein Kind, offenbar geistesschwach und eine Nachtwandlerin war. Es widerstrebte mir, die so vielfach Heimgesuchte durch meine Einmischung einem gerichtlichen Verfahren ausgesetzt zu sehen."

„Durch Deine krankhafte Empfindsamkeit hast Du unendliches Unheil gestiftet, und namenlosen Kummer über ein unschuldiges junges Mädchen gebracht", rief Horaz bitter.

„Wie sollte das zugehen, Herr Graf?" fragte Walter bestürzt.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18940719010/fragment/page=0002

same Schauspiel anzusehen. Und wer wollte auch nicht neugierig sein auf einen Wettlauf solcher grauter Männer! Eine Völkerfahne signalisirte den Beginn des Wettlaufs. Und nun stürmten sie die Straße entlang, alle einem Ziele zu, allen weit voran der alte Wallbauer (Landgemeinde Seelitzchen), die anderen neun hinterdrein. Zwei dieser Männer erlitten eine gewöhnliche Niederlage, da sie nicht mehr nachzuhupfen konnten, und zwei andere waren schon nahe dem Ziele, stürzten aber so, daß sie eine Niederlage im wahren Sinne des Wortes erlitten und daher auch als preisverlustig erklärt wurden. Den ersten Preis erhielt Wallbauer. Nach diesem Wettlaufe versammelte sich das Zuschauerpublikum um seine preisgekrönten Häupter beim Bäckerwirth, welchselbst noch die 1 Meter lange Bratwurst den Zankapfel zweier Wettläufer bildete.

* **Brüssel**, 17. Juli. (**Mord.**) Im Nonnenkloster Melsbroeck bei Brüssel wurde eine Frauenleiche im Keller gefunden. Ein Arbeiter, der verdächtig ist, die Nonne ermordet zu haben, wurde verhaftet.

* **Newyork**, 17. Juli. (**Explosion.**) Inmitten einer Gruppe von Bergarbeitern in Hazleton explodirte eine große Menge Minenpulver; 8 Arbeiter wurden getödtet und 150 mehr oder weniger schwer verletzt.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 18. Juli.

Städtische Kommissionen.

Finanz-Kommission.

Sitzung am Donnerstag, den 19. Juli cr., Nachmittags 5 Uhr im Kommissionszimmer im Rathskeller.

Tagesordnung.

1. Antrag auf Pensionirung eines Beamten.
2. Antrag auf Mittelbewilligung für Einrichtungen auf dem Nordfriedhofe.
3. Antrag auf Erwerb von Vorgartenland.
4. Antrag auf Erwerb von Straßenland.
5. Antrag auf Mittelbewilligung aus Kapitel XXI 6.
6. Antrag auf Annahme eines Legats.
7. Anträge, die Paul Riebeck-Stiftung betr.
8. Antrag auf Zustimmung zu einem Straßenausbau-Vertrage.
9. Sonstige Eingänge.

♂ **Vorbereitungen zur Universitäts-Jubelfeier.** Gestern Abend hielt in der „Tulpe" der mit den Vorbereitungen zur Spalierbildung bei der Universitäts-Jubelfeier betraute Ausschuß eine Sitzung ab. In derselben wurde beschlossen, an die Inhaber der größeren Fabriken und anderer Geschäfte, an welche das Ersuchen gestellt war, den Arbeitnehmern, die sich an der Spalierbildung zu betheiligen wünschen, für die betreffende Zeit, wenn möglich ohne Lohnabzug, freizugeben, die Bitte der Rückäußerung betreffs ihrer Stellungnahme zu richten, damit sich ein klares Bild über die zur Spalierbildung zu erwartenden Mannschaften gewinnen läßt. In der Besprechung, welche zu diesem Beschluß führte, wurde die Ansicht laut, daß, wenn die Behörden bekannt geben würden, daß sie für bestimmte Zeit ihren Beamten an den Tagen der bevorstehenden Feier freigeben würden, dies auch viele Geschäftsinhaber zu gleichem Vorgehen veranlassen und so die Betheiligung an der Spalierbildung sich gewiß wesentlich steigern werde, die bisher nur für den Einzug des Prinzen Albrecht am Abend des 1. August in ausreichender Weise gesichert erscheint, während für die gleiche Ehrenbezeugung beim Festzug von der Universität zur Marktkirche am 3. August Vormittags bisher nur wenige Zusagen vorliegen. Für den ersterwähnten Tag ist auf eine Betheiligung von mehreren Tausend Mann schon jetzt zu rechnen, unter denen die Kriegervereine das Hauptkontingent bilden werden, die nicht blos aus Halle, sondern aus dem ganzen Nordost-Thüringer Bezirk des deutschen Kriegerbundes vertreten sein werden. Auch seitens anderer, hierselbst domizilirenden größeren Verbänden angehörender Vereine, so Gesang- und Turnvereine der Nachbarorte dürften wohl Deputationen entsendet werden, wie denn auch die freiwilligen Feuerwehren von Trotha, Gröllwitz, Giebichenstein und Passendorf sich der hiesigen freiwilligen Feuerwehr anschließen werden. Es wurde beschlossen, über die weiteren Schritte in dieser Angelegenheit in einer auf nächsten Montag, den 23. d. M., einzuberufenden Versammlung schlüssig zu werden, in der gewiß genauere zahlenmäßige Angaben über die für die Spalierbildung verfügbaren Mannschaften vorliegen werden. Außerdem wurde als Sammelort für die Kriegervereine der Markt in der Halle gutgeheißen, als derjenige für die Gesang-, Turn- und Sports-Vereine, die Feuerwehr, die Innungen nebst der Gesellenschaft die Neue Promenade bestimmt. Hinsichtlich der Aufstellung im Spalier am 1. August wurde den Halloren der traditionelle Ehrenplatz am Bahnhofe eingeräumt, ihnen sollen sich die Krieger-Vereine anschließen, denen dann, wie durchs Loos bestimmt wurde, sich die Gesang-Vereine, ferner die Innungen nebst der Gesellenschaft, weiter die Feuerwehr, darauf die Turnerschaft und endlich als Abschluß der Aufstellung vor dem Hotel „Stadt Hamburg" die Sports-Vereine anreihen werden. Hoffentlich mehren sich auch noch die Anmeldungen zur Spalierbildung am 3. August, damit auch diese Ehrenbezeugung für die Universität, der Halle so viel verdankt, einen würdigen Verlauf nimmt.

* **Prinz Carl.** Am nächsten Sonnabend und Sonntag wird im Prinz Carl die Kapelle des Königl. Sächs. Garde-Reiter-Regiments unter Leitung des Stabstrompeters Herrn H. Stock concertiren. Ueber die Leistungen der Kapelle schreibt z. B. das „Bayreuth. Tagebl." u. a. Folgendes: Die Kapelle rechtfertigte den ihr vorausgegangenen guten Ruf vollständig; es ist ein festes geschultes Ensemble, welches uns in ihr entgegentritt. Besonders in Märschen leistet sie Ausgezeichnetes hinsichtlich des Rythmus und schwungvollen Vortrags. Das Programm war reichhaltig und sehr geschmackvoll gewählt. Besonders gefiel der Barataria-Marsch von Komzak und der Triumphmarsch und Finale aus „Aida" von Verdi, welche mit großer Verve und Schneidigkeit vorgetragen wurden. Zwei Solisten zeigten in einem Solo für Trompeten „Verwandte Seelen" von Eilenberg, ihre Kunst. Reiner Anlaß und eine nie versiegende Tonfülle zeichneten den Vortrag aus. Ferner hörte man den Triumphmarsch von Sigmund Karpeles, ein ebenso melodiöses, als in den musikalischen Gedanken scharf abgegrenztes Tonwerk, welches, mit Feuer und Verständniß vorgetragen, die Wirkung nicht verfehlen konnte. Den Schluß des Concertes bildeten zwei historische Märsche: „Friedensmarsch" von Fr. Wagner und „Coburger Josias-Marsch" von Friedrich dem Großen, die auf den um bei der sächsischen Kavallerie im Dienst befindlichen Feldtrompeten geblasen wurden. Dieselben waren in ihrer ungewohnten Klangfärbung und scharf genommenen Tempi von großer Wirkung. Der Beifall, der Herrn Kapellmeister Stock und seinem tüchtigen Corps nach jeder Piece in reichem Maße gespendet wurde, war ein wohlverdienter.

* **Gekränkter Künstlerstolz.** Aus Plauen i. V. wird dem „Leipz. Tagebl." geschrieben: Seit einiger Zeit concertirten eine Anzahl Musiker, die sich „Hamburger Jägerkapelle" nannten, in verschiedenen Orten Deutschlands. (Unsere Leser werden sich erinnern, daß die Kapelle auch hier in Halle im „Prinz Carl" ein Concert veranstaltete, das jedoch gar keinen Anklang fand. Red.) Die Concerte waren so kläglich, daß die bekannte Straßenmusik Böhmischer Musikanten dagegen ein Ohrenschmaus genannt werden kann. Die Mitglieder der Kapelle waren zumeist Lehrlinge, die ein ingenieuser „Musikdirektor", der vor kurzer Zeit in Gera festgenommen wurde, in die Uniform des Vereins der „Hamburger Jäger" gesteckt hatte. Auf die Besprechung eines Concertes der Kapelle im „Vogtl. Anz." erlassen nun die im Vogtlande noch weilenden Mitglieder der Kapelle folgende gehernische Erklärung, die der „Vogtl. Anz." auf ihren Wunsch genau nach Manuscript veröffentlicht: „In der (Nr. 251) des Vogtländischen Anzeigers wurde die Hamburger Jägerkapelle, welche vor kurzer Zeit hier concertirte, dermaßen geschildert, daß diejenigen Mitglieder, welche der Kapelle angehört haben, und jetzt hier in Plauen thätig sein, sich veranlaßt fühlen, wegen Ehrenbeleidigung, denjenigen Herrn aufzufordern, welcher Anschreiben, Proseler der Musik ist, aber doch nicht ist (Solistagen behauptet, daß die Kapelle aus Allen möglichen Elementen bunt zusammenwürfelt, aber nur nicht aus Musikern,") sich in nächster Zeit, bei dem hier in Plauen stattfindenden Solisten-Concert der Ehemaligen Hamburger Jäger einzufinden, wo sich diese, vom Ihm genannten zusammengewürfelten Elemente als Solisten hören lassen, dann soll sich der Scheinbare Proseler der Musik öffentlich aussprechen, ob Wir Musiker sind, oder nicht, „warnen aber Gleichgesinnte denjenigen? — — — nie wieder derartige Reclamen in Oeffentliche Blätter zu setzen, sonst wird Gerichtliche Hilfe in Anspruch genommen. Es zeichnen sich hiermit Hochachtent die Mitglieder der Ehemaligen Hamburger Jägerkapelle! . . . ."

* **Türkische Janitscharen-Kapelle.** Im Etablissement „Altenburger Hof" giebt morgen, Donnerstag die türkische Janitscharen-Kapelle unter Direktion des Herrn Musikdirektor E. Wittig ihr Abschieds-Concert. Dieselbe übt eine besondere Anziehungskraft auf das Publikum aus und erntet durch ihr gutes Zusammenspiel großen Beifall.

* **Ein originelles Bittgesuch** ging vor Kurzem an unseren Kaiser von einem jungen Kaufmannslehrling hierselbst ab. Derselbe hat nämlich, da er viele Mege für das Geschäft zu gehen habe, was sehr ermüde, und keine Mittel besitze, um Ueberweisung eines niederen Fahrrades. — Sein Wunsch wird wohl unerfüllt bleiben, da dem jungen Manne das Laufen wohl zur Gesundheit und körperlicher Ausbildung sehr dienlich sein dürfte.

m **Sturz vom Zweirad.** Heute Vormittag bewegte sich ein Stahlrossreiter, der hier zu Besuch aufhaltige Lehrer Reiche aus Berlin, die Merseburgerstraße hinauf. An dem Uebergange der Kasseler Bahn war die Barrierre geschlossen und als der Genannte dort mit seinem Zweirad umkehren wollte, stürzte er seitwärts in den ziemlich tiefen Straßengraben, sodaß er den linken Vorderarm brach. Der Bedauernswerthe mußte sich in die Behandlung der Königlichen Klinik begeben.

* **Vermißt** wird der 12jährige Schulknabe Otto Thiemann, Sohn der verehel. Zimmermann Naumann aus deren zweiter Ehe. Der Knabe hat sich am Sonntag Abend aus der elterlichen Wohnung entfernt und treibt sich jedenfalls umher. Kleidung: graues Jacket, schwarz und graukarrirte Hose, blaue Schülermütze, graue Strümpfe, halbe Schuhe mit Gummizügen. — Ferner wird vermißt seit dem 15. d. M. Abends der 9jährige Schulknabe Karl Hermann Rüdiger, Sohn des Arbeiters W. Rüdiger, Thomasiusstraße 42. Der Knabe befindet sich vermuthlich in Begleitung seines Freundes, des Schülers Naumann, (Schwestichstestraße.) Beide haben geäußert, sich nach Brachstedt begeben zu wollen, welchselbst Naumann Vater sich befand. Letzterer ist jedoch hierher zurückgekehrt, ohne die Knaben getroffen zu haben. Kleidung des Rüdiger: dunkle Hose und Jacket von ein und demselben Stoffe, Weste fehlt, grauer weicher Filzhut mit Feder, rosarothe Strümpfe, kalblederne Stiefeln.

* **Wer ist der Eigenthümer?** Gestern früh wurden von einem Arbeiter ein brauner Strohhut und ein schwarzer Sonnenschirm auf einer Promenadenbank beim Fiedler-Denkmal gefunden und der Polizei übergeben.

Aus der Umgebung.

d **Trotha**, 17. Juli. (**Lebensmüde.**) Gestern Abend versuchte die unverehelichte Tochter des Arbeiters H. von Möderau ihrem Leben durch Ertränken in der Saale bei Lettin ein Ende zu machen. Dem Schiffer Großmann, welcher nur noch eine Hand der Unglücklichen über Wasser sah, gelang es, die Lebensmüde dem Tode zu entreißen. Das Motiv der That ist Liebeskummer. Die H. hatte ein Verhältniß angeknüpft, welches nicht ohne Folgen geblieben war; außerdem hatte der Geliebte sie verlassen.

h **Domnitz**, 18. Juli. (**Die Unfitte vieler Fuhrleute**), während der Fahrt ihren Wagen zu ersteigen, ist heute früh wieder einmal für einen Knecht, Namens Heine aus Hohenedlau, verhängnißvoll geworden. Derselbe glitt bei jenem Versuche aus und fiel so unglücklich auf die Straße herab, daß er überfahren wurde. Der Dienstherr des Genannten, welcher mit einem anderen Wagen vorausfuhr, hatte Nichts von dem Vorgange bemerkt. Erst als das führerlose Gespann des verunglückten Knechtes neben dem seinen erschien, sah er sich nach dem letzteren um und gewahrte ihn etwa 500 Schritt weit zurück auf der Landstraße liegen. Der Verunglückte hatte einen Beinbruch erlitten und mußte deshalb nach der Klinik in Halle befördert werden.

* **Lauchstädt**, 17. Juli. (**Amtsanwalt.**) Bei dem hiesigen königlichen Amtsgerichte ist an Stelle des Bürgermeisters Frick der Bürgermeister Steinbrück zum Amtsanwalt ernannt worden.

* **Schraplau**, 17. Juli. (**Ernennung.**) Der Superintendentur-Verweser Pfarrer Thiele in Oberröblingen am See ist zum Superintendenten der Diöcese Schraplau ernannt worden.

* **Querfurt**, 17. Juli. (**Folgeschwerer Steinwurf.**) Bei einem Streite mit Kirschen pflückenden Schulknaben wurde der 13jährige Sohn des Handelsmanns Seyfarth aus Niedereschmon auf dem Wege von Klein-Eschfeld mit Steinen geworfen. Ein Stein traf den Seyfarth so unglücklich an den Kopf, daß er betäubt niederfiel. Der Knabe wurde in das Haus seiner Eltern gefahren, starb aber schon nach wenigen Stunden.

* **Delitzsch**, 17. Juli. (**Ein schwerer Unglücksfall** ereignete sich am Sonntag Vormittag in der **Löwen-Apotheke.** Als der Gehilfe Herr Jentzsch aus Halle, welcher Herrn Apotheker Lohmann während dessen mehrwöchentlicher Abwesenheit vertritt, im Keller eine Flasche Selterswasser vom Lager nehmen wollte, fielen mehrere Flaschen herab und zersprangen, wobei Herrn Jenzsch ein Glassplitter mit solcher Gewalt in das linke Auge flog, daß dasselbe erheblich verletzt wurde und der Verletzte sich in die Klinik nach Halle begeben mußte. Es ist zweifelhaft, ob das Auge wird erhalten werden können.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

17. Juli. Der Tischler Karl Staudte und Martha Richter, Albrechtstraße 15 und Delitzsch. — Der Tischer Karl Leonhardt und Bertha Wolf, Forsterstraße 12 und Magdeburgerstraße 10. — Der Kaufmann August Eggers und Martha Geuthner, Halle a/S. und Dessau. — Der Bildhauer Otto Thieme und Lenni Mandl, Halle a/S. und Berlin.

Eheschließung.

17. Juli. Der Sänger Ernst Böttcher und Maria Schöppl, Edle von Sommwalden, Gr. Wallstraße 49.

Geboren.

17. Juli. Dem Schmied Ehrenfried Richardt ein S. Ferdinand Albert, Feldstraße 5. — Dem Schlosser Hermann Hörnlein eine T. Elisabeth Irma Rosa, Ludwigstraße 20. — Dem Posamentier Karl Schirmer ein S. Arno Karl Adolf, Waisengasse 4. — Dem Polizei-Sergeant Karl Hinsching eine T. Johanna Klara Elsbeth, Victoriaplatz 6. — Dem Bahnarbeiter Hermann Töpfer eine T. Gertrud Martha, Auffnerstraße 3. — Dem Handarbeiter Heinrich Schmiady eine T. Marie Anna, Pfännerhöhe 65. — Dem Fleischermeister Ferdinand Hecklau eine T. Lina Gertrud Margarethe, Kranzenstraße 26. — Dem Polsterfabrikant Ludwig Albrecht ein S. Friedrich Karl, Merseburgerstraße 163. — Dem Kerzenmacher Franz Dunner eine T. Anna Wilhelmine, Schülershof 12. — Dem Hausbesitzer Hugo Springstein ein S. Adelbert Friedrich Walther, Geiststraße 36. — Dem Kaufmann Otto Hoppe ein S. Max Otto, Thomasiusstraße 49. — Dem Kellner Friedrich Hackemesser ein S. Fritz Willy Erich, Hermannstraße 12.

Gestorben.

17. Juli. Des Schmied Friedrich Rittelmann S. Friedrich 2 J., Martinsberg 7. — Des Schmied Hugo Heder S. Franz 3 M., Augustastraße 1. — Des Handarbeiter Karl Weber S. Otto 2 J., Leffingstraße 27. — Des Bäckermeister Ferdinand Gregor Ehefrau Pauline geb. Röder 56 J., Klinik. — Des Handarbeiter Karl Slaaz T. Marie 1 J., Weingärten 35. — Agnes Gutjahr 18 J., Töpferplan 6. — Der Arbeiter Ernst Thomas 25 J., Klinik. — Des Expedient Hermann Kaiser T. Margarethe 5 M., Thomasiusstraße 17.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger."

♂ **Berlin**, 18. Juli, 8 Uhr 52 Min. Vorm. (**Telegramm** unseres Korrespondenten.) Die Presse äußert sich im Allgemeinen beifällig, daß Fürst Bismarck, der seiner Abneigung gegen Berlin in früheren Jahren wiederholt, zum Theil in sehr drastischer Weise Ausdruck verliehen hat, sich nun auch mit der Reichshauptstadt ausgesöhnt hat. — Die schon früher bekannt gegebene Nachricht, daß der russische Thronfolger nicht zu den diesjährigen deutschen Herbstmanövern kommen werde, wird jetzt unter dem Hinzufügen bestätigt, der Zar habe an Kaiser Wilhelm geschrieben, er bedauere, daß sein Sohn unabkömmlich sei, weil derselbe den Manövern in Rußland beiwohnen werde. — Der Brauerei-Boykott dauert zwar noch fort, doch glaubt man, daß die Entscheidung nicht mehr lange auf sich warten lassen kann. Thatsache ist, daß die 15 nicht-boykottirten Brauereien absolut außer Stande sind, das erforderliche Quantum Bier zu liefern, und daß das aus kleineren Orten eingeführte Bier dem Geschmack der Berliner nur wenig entspricht. Viele Arbeiter kehren sich überhaupt nicht mehr an den Boykott, sondern trinken dasjenige Bier, das ihnen schmeckt. — Der deutsche Botschafter in Madrid, v. Radowitz, soll, wie der Pariser „Figaro" zu melden weiß, um seinen Abschied aus dem diplomatischen Dienst nachgesucht haben. — Dem Vernehmen nach soll beabsichtigt werden, die Pionier-Bataillone von 4 auf 5 Kompagnien zu verstärken.

× **Pilsen**, 18. Juli, 9 Uhr 53 Min. Vorm. (**Telegramm** unseres Korrespondenten.) Die anläßlich des Dynamit-Attentats verhafteten Bäcker sind wieder in Freiheit gesetzt worden.

L. **Paris**, 18. Juli, 9 Uhr 13 Min. Vorm. (**Telegramm** unseres Korrespondenten.) Der belgische Botschafter Beyens ist gestorben. — Die gestrige Kammersitzung, in welcher das Anarchistengesetz zur Berathung stand, war stellenweise außerordentlich stürmisch. Ein Theil der Abgeordneten wird verlangen, daß die Kammer bei Beginn der Diskussion über die einzelnen Artikel dieselben ohne Unterbrechung bis zu Ende durchberathe, was eine 30stündige Sitzung nothwendig machen würde.

* **Sofia**, 18. Juli, 10 Uhr 12 Min. Vorm. (**Telegramm** unseres Korrespondenten.) Die „Svoboda" veröffentlicht ein amtliches Telegramm des Prokurators von Widdin, wonach am 11. Juli in Bregovatz ernste Unruhen stattgefunden haben. Bei denselben wurden zahlreiche Häuser demolirt und viele Bürger verwundet. Die wohlhabenden Leute flüchteten nach Serbien. In Tirnowa verwüstete die Volksmenge die Villa Karaghosow, wo Fürst Ferdinand gewohnt hatte. Auch im Innern des Landes sollen die Unruhen fortdauern.

P **London**, 18. Juli, 10 Uhr 13 Min. Vorm. (**Telegramm** unseres Korrespondenten.) Mit 89 gegen 37 Stimmen hat die Lordkammer in zweiter Lesung, trotz des Widerstandes der Regierung, die Gesetzvorlage Salisburys bezüglich der Fremdeneinwanderung und der Anarchisten angenommen.

* **Graudenz**, 17. Juli. Auf Holzkraften bei Graudenz wurden heute acht cholerabverdächtige Flößer gefunden und nach der Choleraboraake gebracht, einer starb. Festgestellt wurde, daß die Flößer drei Tage nichts gegessen hatten. Die Strohhütten auf den Kraften sind sofort verbrannt worden und sonstige Vorsichtsmaßregeln getroffen.

* **Rom**, 17. Juli. Aus Florenz, Lucca und anderen Städten beginnt bereits die Auswanderung der Anarchisten, die sich, um dem Ausnahmegesetze und dem Lynchgadomizil zu entgehen, nach Brasilien einschiffen. Von dem Ausnahmegesetz können übrigens mehrere Tausend Individuen betroffen werden, von denen auch schon eine Liste im Ministerium aufgestellt ist.

* **Petersburg**, 17. Juli. Der von Perm nach Kasan gehende Dampfer Nischegorodtsch ist mit dem Dampfer Dobrowolez zusammengestoßen. Der Letztere sank, 28 Passagiere fanden den Tod in den Wellen.

* **London**, 17. Juli. Als gestern Abend Dr. Sandys aus Cambridge mit seiner Gattin vor dem Parlamentsgebäude aus dem Wagen stieg, um das Unterhaus zu besuchen, stürzte ein schlechtgekleidetes Individuum auf Frau Sandys zu und versuchte, sie mit einem Messer zu erstechen, doch vermochten die hinzuspringenden Polizisten, den Attentäter zurückzuschleudern und festzunehmen. Das Kleid der Frau Sandys ist durchschnitten, doch ist sie selbst unverletzt geblieben. Der Verbrecher verweigert jede Auskunft über seine Person. Das Motiv zur That ist völlig unbekannt.

1200 deutsche Professoren und Aerzte
haben Apotheker R. Flügge's
Myrrhen-Crême
geprüft, sich in 1½jährigen eingehenden Versuchen von dessen außergewöhnlicher Wirksamkeit überzeugt und bestätigen daher warm empfehlen. Derselbe ist unter No. 63566 in Deutschland patentirt und hat sich als überaus rasch, sicher wirkende und dabei absolut unschädliche
Wundheilsalbe
bei Verbrennungen, Verbrühungen, starker Schweissbildung, (Wundfeuer) und sonstigen Hautverletzungen, sowie Hautleiden, Geschwüren ꝛc. durch seine hervorragend antiseptischen, resolvirenden und heilenden Eigenschaften vorzüglich bewährt. Flügge & Co. in Frankfurt a. M. versenden die 88 Seiten starke Broschüre mit den ärztlichen Zeugnissen gratis und franko. Apotheker R. Flügge's Myrrhen-Crême, welcher von vielen Aerzten allen anderen Mitteln vorgezogen wird, ist in Dosen à Mk. 1.— in den Apotheken erhältlich, doch genügt für geringere Wundheilen, kleinere Verletzungen ꝛc. die Dose zu 50 Pfg. Die Verpackung mit die Patentnummer 63566 tragen. Myrrhen-Crême ist der patentirte ächte Nutzen des Myrrhenharzes.

Wetterbericht des „General-Anzeiger."

Voraussichtliches Wetter am 19. Juli 1894.

Bei Westwind zunächst noch Fortdauer des veränderlichen, zeitweise regnerischen Wetters.

Wasserstände: Am 18. Juli: Halle unterhalb + 1,60. Trotha + 1,16. 17. Juli: Calbe Oberpegel + 1,22. Unterpegel — 0,36. Dresden — 0,99. Magdeburg + 1,00.

Fortsetzung des Inventur-Ausverkaufs.
Reinwollene Tricot-Taillen für Damen
75 und 100 Pfg.
J. Lewin, Halle a. S.,
Marktplatz 2 u. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18940719010/fragment/page=0003

Ausnahme-Preise Donnerstag, Freitag und Sonnabend,

den 19., 20. und 21. d. Mts.

Hemdenpassen, beste Handarbeit, p. St. 45, 65 und 95 Pfg., sonstiger Verkaufspreis das Doppelte.

Hemdentuch, gute Qualität, für alle Wäsche-Artikel geeignet, p. Mtr. 37 Pfg.

Renforce, aus besten amerikanischen Garnen hergestellt, großartig für Damen-Wäsche, p. Mtr. 46 Pfg., sonstiger Verkaufspreis p. Mtr. 65 Pfg.

Engl. Dowlas, aus ganz weichen Garnen hergestellt, bestes Gewebe für Herren-Wäsche, p. Mtr. 41 Pfg.

Von offerirten Qualitäten liegen gewaschene Proben zur gefl. Ansicht aus.

Um jede Weitläufigkeit zu umgehen, gestatten wir uns die Bemerkung, daß die Preise nur für angekündigte Tage Gültigkeit haben.

Kein Laden — nur 1 Treppe hoch.

A. J. Jacobowitz & Co., Magdeburgerstrasse 3, gegenüber dem Wintergarten.

Künstl. Zähne

à Stück 3 Mark, in Aluminium à Stück 4 Mark, nur vorzüglichste Ausführung, Plomben, Reparaturen 2c.

G. Zeitler,

1 Dachritzstraße 1, part., Ecke Gr. Ulrichstraße.

Denat. Spiritus,

stärksten, zum Polieren u. Brennen, 1 Liter 28 ₰, 5 Liter 1,30 ℳ.

Georg Zeising,

Drogen- und Farbenhandlung.

Aprikosen, edelste Sorte, 10 Pfd. frc. Nachnahme ℳ 3,30.

W. Klieger, Cluse, Gallien.

Alte Wollsachen jeder Art werden zu Kleiderstoffen, Buckskins, Teppichen 2c. schön und billig verarbeitet von **Carl Hoffmann,** Quedlinburg. Muster u. Annahme bei E. Schöbel, Südstr. 2, part. P. Zeise, Gr. Ulrichstr. 19, II.

F. Herbst & Co., Halle a/S.

empfehlen als Specialität:

Gas- u. Petroleum-Motoren.

Billigste, beste u. zuverlässigste **Betriebskraft** für die **Klein-Industrie.**

Billige Preise bei coulanten Zahlungsbedingungen.

Auf die für mein Geschäft **Leipzigerstraße 96** gestellten sehr billigen

Ausnahmepreise

mache ergebenst aufmerksam.

kaufen Sie **am billigsten**

Leipzigerstrasse 96, Grosse Ulrichstrasse 24.

F. H. Krause.

Wasche mit Luft

mit der **pneumatischen Handwaschmaschine**

Undine!

Sensationellste u. praktischste Neuheit zum Preise von **nur 5 Mk.!**

Sie **reinigt** die Wäsche **spielend leicht,** schont die Wäsche wie keine andere Methode, **verdrängt** blitzschnell alle anderen Waschmaschinen! Spart **Arbeit,** spart **Zeit,** spart **Geld!**

Allein-Vertrieb:

Wilh. Heckert, Halle, Gr. Ulrichstr. 62.

Täglich 11—12 Uhr Probewaschen.

Wäscherollen und Wringen bester Konstruktion.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

90. Aufl. Mit 37 Abb. Preis 2 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Frische Eier

billigst.

F. H. Krause,

Gr. Ulrichstr. 24. Leipzigerstrasse 96.

H. Rick, Gr. Ulrichstr. 39.

Aufschnitt, stets zu haben, von feinsten Wurst- und Fleischwaaren, à Pfd. Mk. 1 und Mk. 2.

Neu! **Fischwurst** Neu!

sehr wohlschmeckend und nahrhaft, bereits sehr beliebt. Alleinverkauf.

Stets frische Schellfische, Seehechte, Steinbutt, Schollen etc.

H. Richter,

concess. Heilgehülfe u. Zahnoperateur, Königstrasse 17, p.,

empfiehlt sich zur Verrichtung aller chirurgischen Hülfsleistungen, Anlegen von Verbänden, Schröpfen, Setzen von natürlichen und künstlichen Blutegeln, Massiren, Zahnziehen, -Plombiren, -Reinigen 2c.

Echt franz. Champagner

v. Gè Dufaut & Cie, Chateau de Pierry (Champagne),

Königl. Hoflieferanten,

in Original-Körben v. 12/1, 25/1, 50/1, 25/2 u. 50/2 Fl.	1/1	1/2 Fl.
Royal Sillery, doux	3,50	2,00.
" " **demi sec**	3,50	2,00.
Vin de Cabinet, demi sec	4,50	2,50.

1/4 Fl. 1,15,

General-Vertrieb

für Provinz und Königreich **Sachsen, Anhalt, Braunschweig, Hannover, Thüringen, Hessen, Berlin,** Provinz **Brandenburg** und **Schlesien:**

Fernsprecher 367. **Gebr. Zorn,** Gr. Ulrichstr. 60.

Grossherzoglich Sächsische Hoflieferanten.

Wirkung unglaublich schnell und sicher durch

Tietze's Muchëin.

Für Fliegen, Motten, Russen, Wanzen anerkannt das beste Mittel.

Beutel gesetzl. geschützt 10, 15, 50 Pfg.

Zu haben in **Brehna** bei Herrn **Otto Liebig.**

Eine schöne weiße Haut

erlangt man durch den täglichen Gebrauch der

Lilienmilchseife,

pro Stück 50 Pfg., 3 Stück Mk. 1,25, von **F. A. Patz,** Gr. Ulrichstr. 9.

Als **außerordentlich beliebt** empfehle ich meine

Apmann-Cigarre

mit der Krone, — großes Format, beste Handarbeit, —

10 Stück **60 Pfg.**

Paul Keitel,

vorm. Paul Grimm,

Gr. Ulrichstr. 36.

Nur mein ächtes persisches **Insektenpulver** tödtet **sofort** alle Fliegen, Motten, Wanzen, Flöhe, Schwaben 2c. 2c.

Georg Zeising,

Kleinschmieden.

Wo kauft man 5 Pfd. Wurst, Speck Schmeer und fettes Fleisch für 3 ℳ, Schlackwurst Pfd. 1,20 ℳ, Knackwurst Pfd. 80 ₰, Schinken 1 ℳ, auch 5 Pfd. Schweinefleisch zum Braten f. 3 ℳ? Nur bei **E. Wehrmann, Wörmlitzerstr. 105.**

Zinksgartenstr. 14. Zinksgartenstr. 14.

Das Zweiggeschäft Halle a. S.

der Hof-Weingrosshandlung A. Burghardt, Erfurt,

hält sein **reichhaltiges Lager aller Sorten Weine** bestens empfohlen.

Vorzüglicher billiger Bowlenwein.

Probirstuben.

Fernsprecher Nr. 332.

Zinksgartenstr. 14. Zinksgartenstr. 14.

Für Hausfrauen.

Alte Wollsachen aller Art werden zu sehr haltbaren **Kleider-, Unterrock- und Mantelstoffen, Damentuchen, Buckskin, Portièren, Schlaf- und Teppichdecken** in den neuesten Mustern zu billigen Preisen umgearbeitet durch **R. Eichmann, Ballenstedt a. Harz.** Annahmestellen und Musterlager für Halle a. S. bei Herrn **H. Klauss,** früher **H. Mochau,** Große Ulrichstraße 47, und bei Frau **L. Querfurth,** Südstraße 2.

Die Zahnpflege

ist das wichtigste Object der Gesund-Erhaltung des Mundes. Ein angenehmer Mund erhält erst durch gesunde, weiße und reinliche Zähne seine volle Schönheit. Frische und Anziehungskraft und hat sich zur Reinigung der Zähne und des Mundes die seit 1863 mit größtem Erfolg im In- und Auslande eingeführte unübertroffene **Zahnpaste** (Odontine) aus der mehrfach preisgekrönten Kgl. Bayer. Hofparfümeriefabrik von **C. D. Wunderlich in Nürnberg** am meisten Eingang verschafft, da sie die Zähne glänzend weiß und gesund erhält, den Weinstein, üblen Athem und Tabaksgeruch entfernt, sowie auch den Mund angenehm erfrischt. Zu haben à 50 Pf. in Glas- und Metall-Dosen bei **C. Kaiser,** Schmeerstraße 24, **Scheidewitz,** Geiststraße 67, Harz 1, Gr. Klausstraße 17, **A. Steinbach,** Königstraße 16.

Zur bevorstehenden Ernte offerire ich:

Cocos-Garn zum Garbenbinden,
Manilla-Garn für Selbstbinder-Maschinen,
Mähmaschinensteine, Schleifsteine in allen Größen.

Hanf- u. Draht-Seile, Elevator- u. Fahrstuhl-Gurte, Pferdenetze, Jute-Sackbänder, Bindfaden, Putzwolle, Putzwerg und alle Polster-Artikel.

Aug. Laue, Halle a. S.

Hiermit zeige ich einem geehrten Publikum von **Oberröblingen a. See** und Umgegend ergebenst an, daß ich mich hier als **Maler** niedergelassen habe, und mich in allen vorkommenden **Malerarbeiten** bestens empfohlen halte. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, bei **dankbar billigsten Preisen** stets das Beste zu liefern. Hochachtungsvoll

Alwin Lösche, Maler u. Tapezier, Oberröblingen a. See,

im Hause des Herrn Kaufmann Hennig.

Bestellungen find. schnellste Erledg. Reparat. w. sauber u. billigst ausgeführt. D. O.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst mitzutheilen, daß ich **heute Donnerstag** mein **Delikatessen- u. Spezialgeschäft feiner Wurst- u. Fleischwaaren** wieder eröffne und bitte, mir das seit 21 Jahren geschenkte Vertrauen auch in meinem neuen Lokale erhalten zu wollen.

Hochachtungsvoll

W. Assmann.

Halle a. S., Obere Leipzigerstr. 64, neben der Conditorei des Herrn Wilhelm.

Gerichtlicher Verkauf.

Die zur **Konkursmasse** des Kaufmanns **Paul Jänisch** in Firma **Z. G. H. Jänisch & Sohn** hierselbst gehörigen **Waarenvorräthe** als: verschiedenes **Leinen, fertige Wäsche, Drelle, Bettinlette, Schürzenzeuge, Flanelle, Barchent, eine Partie Futterstoffe** u. v. A., abgeschätzt in Höhe von 8318,18 Mk., sollen im **Ganzen**

Montag den 23. d. Mts., Mittags 12 Uhr

im **Laden Brüderstr. 1** unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verkauft werden.

Die Besichtigung der Waaren sowie Einsicht der Taxe findet **Sonnabend den 21. und Montag den 23. d. Mts., Vormittags von 10—12 Uhr statt.**

Halle a. S. **Bernh. Schmidt,** Konkursverwalter.

Schuhmacher-Innung.

Am Freitag den 20. d. Mts., Abends 8½ Uhr in **Wilke's Restaurant,** Kl. Klausstraße hier

Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Besprechung der Universitäts-Jubil.-Feier.
2. " " 400jähr. Jubelfeier Hans Sachs.

Die Mitglieder der Innung, sowie die außerhalb derselben stehenden Herren Collegen und sämmtliche hiesige Schuhmachergesellen werden hierzu erg. eingeladen. Um pünktl. u. zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

Trockene Lagerräume

in Königstraße, Erdgeschoß und erster Stock, bisher als **Getreidespeicher** benutzt, nebst **Comptoir** kleinem 1. Oktober d. Js. zu vermiethen.

Näheres Leipzigerstraße 73 I und Pianoforte-Fabrik Königstraße 6, Hof I.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18940719010/fragment/page=0004